

191

189

195

185

200

180

240

140

290

090

690

Ende

Anfang

den, und von da an die Kammer und Nationalversammlung ap-
pelliren.

Man wird nun einen kolossalen Criminalprozeß erleben gegen
einen Verein von circa 250 Mitgliedern ohne Glieder; der ver-
mutlich, wenn nicht mit einem diktatorischen Muth mit einer
lächerlichen muscunen wird. Denn wie man den animus
des Friedens in unserm Plakat zu einem animus des Kriegs ma-
chen wird, und seine zarte Brust in die verrosteten Eisenstienen
aus der Rüstammer veralteter Gesetzbücher stecken wird, das
wollen wir ruhig abwarten.

Der Verein hielt am Freitag den 14. Juli seine letzte
Sitzung, in der er, wie stets, seiner Würde und Wahrheit ein
letztes herrliches Zeugniß ablegte, vermöge deren er stets über der
Verläumdung der servilen Presse, wie über den Drohungen ser-
viler Sklavenseelen stand. Daß der Beobachter in einer ebenso
verächtlichen als perfiden Weise die Auflösung desselben beleuch-
tet, ist wohl einem Blatte zu verzeihen, das in moralischem Wan-
delmuth und politischer Impotenz den Namen seines Gründers
längst entehrte. Er ärgert sich, daß man einem Leichnam so viel
Ehre beweist, ihm, dem Leichnam, noch im Tode eine das Vater-
land erschütternde Macht zuschreibt, denn der S. 89 sagt,
„zur Sicherheit des Staats“ war dieß Opfer nöthig. An
solchem Paragrafen wird der Beobachter freilich nicht sterben,
denn er beweist endlich ohne Rückhalt, daß ihm das Leben ü-
ber Alles geht.

(Eingefendet.) Der Beobachter, früher Hochwächter, jetzt
Nach- und Bindwächter, bezeugt seine Schadenfreude über die
königl. Verordnung, welche die Auflösung des demokratischen
Kreisvereins hier erklärt.

Die Partei des Beobachters, d. h., die zu seiner Wetter-
fahne sich bekennenden Liberalen von anno Hambach, wo das
Prießersche Strafgesetzbuch noch keine Landeskalamität sein konnte;
also, diese Liberalen von anno dazumal, welche das Schlawen
sehr ungerecht fanden, an dem sie sich die Finger verbrannt
hatten, sind jetzt die ministerielle Partei. Ihnen haben sich die
seitdem zu Liberalen herangewachsenen Söhne und Better der
Gebannten angeschlossen, und alle diejenigen, welche dem
nun privilegierten Liberalismus zu huldigen nöthig haben; diesen
privilegierten Liberalen gebührt unstreitig der Ruhm, diese Verord-
nung hervorgerufen zu haben. *) Wir gönnen ihnen diesen wohl-
feilen Ruhm, wünschen sogar jedem noch einen Titel und einen
silbernen Vorbeerfranz dazu, und das können wir, denn das
Wünschen von solchen Dingen ist in Württemberg noch
durch keine Verordnung verboten, wie der Wunsch nach der freien
Staatsverfassung. Diese Beobachters-Partei will, (wir
wollen nur sagen, wie es den Anschein hat) daß das Volk nach
ihrer Weise tanze, ohne auch nur zu fragen: was Zweck? —
Die Wünsche des Volks sollen sich unbedinnet nach ihrem Kopf
richten; da siehet aber: bis hier und nicht weiter!
Denn sie haben ihr Prinzip in fünfzehn Jahren zu Schanden
geritten und stehen nun da, wie die Ochsen am Berge. Der
Berg ist das vorherrschende sociale Element unserer Zeit, den sie
mit ihrem geschriebenen Recht nicht ersteigen können,
weil ihnen die Last zu groß ist; sie abzuschütteln müßten sie aber
geschickter sein als der Affe, der sich mit offenen Augen fangen
läßt, wo er sich durch Dessnen der Faust doch so leicht retten
könnte. Zwischen dem Affen und der Beobachters-Partei ist über-
eigens ein wesentlicher Unterschied, nämlich der, daß der Affe
die Strafe für seine Dummheit allein zu tragen, die Beobach-
ters-Partei aber den Karren fest gefahren hat, und es ihre
Pflicht wäre, ihn wieder aus dem Schlamm zu ziehen, um nicht
alle seine Anhänger selbst mit ins Unglück zu stürzen. Aber das
Recht der Menschen, als Menschen zu leben, ist von den Geset-
machern und ihren Auslegern noch nie in einen Schweinsledernen
Band aufgenommen worden, darum ist es auch für diese alle in
herrlichen wollenden Reichtümern noch gar nicht vor-
handen, — das weiß das Volk. Es weiß, daß ihr nur
einen Theil seiner Leiden, nämlich diejenigen kennt, unter
denen ihr selber auch leidet; dem andern, weit drückenderen
Theil, aber fremd seid; denn euch ist so wohl, als wie den

*) Wir theilen die Ansicht des Einsenders nicht, denn die Partei des
Beobachters wird keine Veranlassung zu Maßregeln geben, unter denen sie
selbst früher oder später erliegen müßte. Die Redaktion.

Fünfhundert von Göthe. Die Schriftgelehrten und Pharisäer
z. haben bekanntlich nie ein Herz für das Volk gehabt, so we-
nig als die Reichen, und daß dem heut zu Tage noch so ist, das
beweiset ihr dadurch, daß ihr diejenigen, die um des rein christ-
lichen, von euch aber als communistisch verdächtigten Grund-
sages willen: es sollen alle gleichberechtigt und
die Gesamtheit verpflichtet sein, für das Wohl
und die Freiheit jedes Einzelnen nach Maßgabe
der persönlichen Bedürfnisse, Fähigkeiten und
Leistungen zu sorgen, verfolgt werden, zu eurer
eigenen Schande noch verböhnt! Das Streben der Demokraten
nach einer socialen Republik ist ein durchaus friedliches, denn
daß es nur in einem sittlichen Staat verwirklicht werden kann,
daß es erst angebahnt werden muß, das wissen Alle, die etwas da-
von verstehen. Ihr aber in eurer Selbstsucht und Herrschsucht
erklärt dem unterdrückten Volke den Krieg: Gut! es wird sich
seiner Haut wehren und die Folgen dieser Nothwehr kommen
über euch! die ihr euch in eurer Unfähigkeit zu Führern des
Volkes aufdringt.

Vom Lande.

Zur großartigen Feier der Wahl des Reichsverweisers und
zur Anerkennung dafür, daß der Erzherzog Johann von Oester-
reich sich entschloß, ein Opfer durch Annahme dieser provisorischen
Kaiserwürde zu bringen, hat selbst der Himmel, am 11. d. M.,
d. h. an dem Tage, an welchem die Gutgesinnten in Stuttgart
eine Feier dieses Aktes vornahm, Ströme von Thränen vergos-
sen. Gewiß waren es Freudenthränen, und nur die Schleglesin-
niten, die Wähler, werden behaupten wollen, es seien Thränen
der Wehmuth und des Schmerzes wegen der unvergleichlichen
Daltung der Nationalversammlung gewesen.

Politische Nachrichten.

Warschau, 1. Juli. Die vielfachen Arrestationen, die an ver-
schiedenen Orten im Königreiche vor kurzem statt fanden, bewo-
gen die russische Regierung, die Bestrafung der gegen die
Theilnehmer an dem Krafauer Aufstande im Jahr 1846 kriegs-
rechtlich gefällten Urtheile zu beschleunigen. Die Gefangenen
schmachteten seit zwei Jahren in dem für politisch kompromittirte
bestimmten Gefängnisse der hiesigen Citadelle. Vierzig dieser
Unglücklichen, theils zu schweren Arbeiten in den uralischen Berg-
werken, theils zur Anstellung in Sibirien verurtheilt, wurden
in der Nacht vom 14. zum 15. Juni aus der Citadelle nach der
Festung Modlin transportirt, wo vier von ihnen, die am stärk-
sten compromittirt waren, Spießruten laufen mußten. Mazaraki
(in Magdeburg verhaftet und an die russische Wehörde ausgelie-
fert) erhielt 1000, Aford 800, Wenda (aus Rosel ausgeliefert)
500 und Karasinski 500 Stockprügel. Mazaraki, der, nachdem
er 800 Hiebe empfangen, weder gehen noch stehen konnte, wurde,
auf einem Wägelchen liegend, durch die Reiben der Soldaten
geschleppt, um den Rest der ihm zubillirten Prügel zu erhalten.
Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß Mazaraki, dessen Rücken
fürchterlich zerfleischt ist, am Leben bleiben wird.

A u z e i g e n.

Stuttgart.

Ein Mann, der praktische Erfahrungen im Leimsieden (aus
Knochen, wie aus Leder) beizt, sucht als Leim- oder Knochen-
sieder Beschäftigung. Auch würde er praktischen Unterricht im
Leim- und Knochenleimen ertheilen.

Franktite Anträge übernimmt

das Commissions-Comptoir
von Carl Mercy,
Hirschstraße Nr. 27.

(Lehrlings-Gesuch.) In ein gemischtes Geschäft in
einer der größern Städte Württembergs wird ein ausgeculter
und erzogener junger Mensch als Lehrling aufgenommen. Der
Chef dieses Geschäfts ist ein tüchtiger Kaufmann, und es hat ein
Lehrling bei demselben alle Gelegenheit, sich zu einem tüchtigen
Kaufmann heranzubilden.

Franktite Anträge besördert

das Commissions-Comptoir
von Carl Mercy,
Hirschstraße Nr. 27.